

Dommerhausen, Werner, *Nabonid im Buche Daniel*. Mainz, Matthias-Grünwald-Verlag 1964. 8°, 117 S. – Kart. DM 16,80.

Der Vf. hat es verstanden, ein interessantes Thema in ansprechender Form darzustellen. Einleitend wird ausgeführt, daß die Erzählun-

gen des Buches Daniel (Kap. 2–6) um die Mitte des 3. Jh. im wesentlichen abgeschlossen waren. Nur geringfügige Ergänzungen (2, 41–43) wären noch in der Makkabäer-Zeit erfolgt. Ihrer literarischen Form nach werden sie als »freie Erzählungen« bezeichnet, die zwar geschichtliche Tatsachen voraussetzen, diese aber in lehrhafter Absicht gelegentlich gleichnishaft und ohne Rücksicht auf die genaue Chronologie darstellen. Auf den folgenden Seiten werden die biblischen Aussagen über Belsazar besprochen, der hier als Sohn und Nachfolger Nebukadnezars erscheint, dessen wirklicher Vater Nabonid aber nicht erwähnt wird. In einem weiteren Abschnitt werden dann alle Nachrichten über Nabonid, die im Lauf der vergangenen Jahre bekannt geworden sind, zusammengestellt und auf ihren geschichtlichen Wert geprüft. Durch sie ist erwiesen, daß Nabonid im Jahre 551/50 die Regierungsgeschäfte seinem Sohn Belsazar übergab und sich viele Jahre in Tema in Arabien aufhielt. Einen wichtigen Beitrag zur Erklärung von Dn 4 liefert das »Gebet Nabonids« in den Texten von Qumran. Es setzt voraus, daß Nabonid in Tema sieben Jahre lang an einem bösen Geschwür zu leiden hatte, auf den Rat eines jüdischen Sehers sich an den höchsten Gott wandte und Heilung fand. Diese Darstellung erinnert auffallend an Dn 4, steht jedoch der geschichtlichen Wirklichkeit näher als die biblische Erzählung, so daß angenommen werden muß, daß ihr Verfasser sich durch eigene Nachforschungen um Aufschluß über das Geschehen bemüht hat. Die Berücksichtigung aller Übereinstimmungen und Unterschiede führt zum Ergebnis, daß in die Aussagen, die Dn 4 über Nebukadnezar macht, Traditionen eingeflossen sind, die in Wahrheit zu den Überlieferungen über Nabonid gehören. Diese Annahme, die zuletzt auch Plöger in seinem Kommentar zum Buch Daniel als sehr wahrscheinlich bezeichnet hat, darf wohl mit weitgehender Zustimmung rechnen. Auch in Dn 3 würde die mit Nachdruck geforderte Verehrung des eigenartigen Götterbildes und die harte Bestrafung der Verweigerung auf Nabonid weisen. Dagegen beziehe sich Dn 1 und 2 auf den geschichtlichen Nebukadnezar und ebenso sei bei Dn 5 am historischen Belsazar festzuhalten, wenn auch in ihrem Bild Nabonid-Züge leicht anklingen. Ein Schlußabschnitt bringt grundsätzliche Bemerkungen über Probleme der Inspiration und Irrtumslosigkeit, zu denen der behandelte Stoff die Anregung gab.

Eichstätt

Martin R e h m